

I. scheint täglich
um 9 Uhr früh von
eigenen Druckerei, Radebeul,
prox. zu. — Die Redaktion
befindet sich Schönstraße 24
(Sprechstunden von 5 bis 7
Uhr p. m.), die Verwaltung
Empfangshalle 1 (Papierhand-
lung Jos. Kempf).

Fernsprecher Nr. 58.
Verlag der Druckerei des
"Polaer Tagblatt"
Dr. M. Kempf & Co.
Herausgeber:
Redakteur Hugo Dudek,
für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich.
Hans Lorbeck.

Polaer Tagblatt

13. Jahrgang.

Pola, Montag, 15. Jänner 1917.

Eintrittspreise 11 K.
Wochenabonnement
Röntgen 3 K. 20 h
Postabonnement 9 K. h
Aus das Ausland erhält
die Zeitschrift im
Postsparkassenkonto
Nr. 138 575.
Postsparkassenkonto
Nr. 138 575.
Anzukaufpreis
Eine Postseite 4 mm hoch
8 cm lang 30 h. ein Wert
postabonnement 8 h. mit 12 h.
oder 12 h. Wissensad-
richten werden mit 2 K mit
einer Ganzseitige Angabe
in einer Zeit mit 1 K mit
einer Postseite berechnet.

Nr. 3746.

Kapitulation Griechenlands?

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 14. Jänner. (K.B.) Heute wird der
außerb.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Nach von Seiten
der osmanischen Truppen einer zufriedenen Fronto-
ffnung, sonst in der unruhigen Ebene wegen schlechter
Witterung keine besondere Konzentration. Südwestlich
von Herkström nahm, 19.12.16, die Batterie des
Generals Goldbach in einem abwehrenden Angriff die Höhe
704. Im Raum von Blagoevgradische Unsererartillerie
den deutschen Artillerie, die dem Feinde schwere Ver-
luste zufügten. Wenig vordringlich war es zu mehren.

Italienischer Kriegsschauplatz: Riva.

Südostlicher Kriegsschauplatz: Am 11. Jänner gingen
Teile der französischen Regimenter Südmährische
Stellungen am Südrand des Schrägaues von
Ostern her an. Der französische Angriff wurde abge-
wehrt, woran auch östlich des Eses angreifende öster-
reichisch-ungarische und bulgarische Abteilungen mitwirk-
ten. Gestern früh gingen unsere Truppen zum Gegen-
angriff über und waren den Feind über die Cerava
gerückt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
o. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 14. Jänner. (K.B.) Wissensbericht:
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Kaiser lehnt erneut
Alliierter Feuer beiderseits der Somme war an der ganzen
Front bei Regen und Schnee nur geringe Geschütz-
aktivität. Während der Nacht wurden an mehreren
Stellen feindliche Patrouillenwörfe abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayern-
prinzen: Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.
Front Erzherzog Joseph: In den Ostkarpathen drangen
nördlich der Goldenen Böhrte deutsche Grenadiere an
mehreren Stellen in die russische Stellung ein, fügten dem
Feinde schwere Verluste zu und kehrten beschäftigt
mit Waffen und Gefangen in die eigene Stellung zu-
rück. Südöstlich der Oltzistraße wurde eine vom Feinde
besetzte Kluppe gefasst, 50 Gefangene fielen in die
Hände des Angreifers. — Heeresgruppe Madonnen:
Ungläubliche Witterungsverhältnisse schränkten die Ge-
schäftigkeit ein. Ein russischer Vorstoß am Sereth,
nordwestlich von Braila, ist abgeschlagen. — Mazovo-
rische Front: Zwischen Wardar und Doljaner blieb
ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellung südöstlich
Slojokov erfolglos.

Der erste Generalquartiermeister o. Lubendorff.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 12. Jänner. (K.B.) Das
Hauptquartier teilt mit:

Es ist festgestellt, daß der englische Kreuzer, dessen
Zerstörung gestern gemeldet wurde, der Kreuzer "Sa-
plane" und das schwer beschädigte Wachschiff ein feind-
liches, wahrscheinlich ein italienisches Kriegsschiff war.

Konstantinopel, 13. Jänner. (K.B.) Das
Hauptquartier teilt mit:

Eigentlich Front: Am 11. Jänner griff abermals eine
feindliche Brigade einen Teil unserer Stellungen östlich
Kru et Amara an. Wie schlugen den Angriff mit be-
trächtlichen Verlusten für den Feind ab und drangen
durch Gegenangriff in die Stellung des Gegners ein.
Wir machten Gefangene.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 13. Jänner. (K.B.) Der Generalstab
teilt mit:

Östlich der Cerava versuchten zwei feindliche Kom-
panien, sich unseren Stellungen zu nähern, wurden aber

durch unser Feuer verjagt. Nur an einigen Frontstellen
schwaches Artilleriefeuer.

Vor Pola rief der Feind durch Artilleriefeuer einen
Brand auf einem seichten Schiffe herauf, das in
Flammen aufblieb von der Donau weggetrieben wurde.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 12. Jänner, Wissensbericht: Am
11. Jänner griffen die Deutschen mit beträchtlichen
Streitkräften unsere Abteilungen östlich des Dorfes Ra-
jaz an. Die Angelege wurden durch unser Feuer und
durch unseres Gegentrichs zurückgeschlagen. Südlich des
Dorfes Zabla zwischen Blagow und Luch, im
Westen östlich des Marienthaler Kastells, schlugen die
der Feind aus seinen Gräben Schlände, die den Schlän-
gen am Feuerspuren glitten. Bald darauf hörte man
das charakteristische Klischen von entweichendem Gas,
das von dem längs der Front streichenden Wind ge-
streut wurde und unsere Front nicht erreichte. — Ru-
mänische Front: Im Laufe eines beim Putnata unter-
nommenen Erkundungsliegens begegnete uns Flug-
zeuge zweier feindlicher Fliegerzüge. Es nahm den Kampf
mit einer von ihnen auf und zwang es, niedergehen.
Südlich des Oltziales griff der Feind eine unserer
Abteilungen an und drängte sie etwas zurück. Ein An-
griff gegen die Rumänen westlich vom Mon. Căinatul,
am Căinatul, wurde zurückgeschlagen. In dieser Ge-
gend unternahmen die Rumänen selbst einen Angriff
und waren den Feind auf Höhen 2 West südlich zu-
rück. Auch Angriffe des Feindes in der Gegend nord-
östlich Kempuri, südlich des Sustusflusses, sowie bei
Kotomikali, 8 Werst südöstlich der Buzunündung,
waren vergeblich.

Italienischer Bericht vom 12. Jänner. Im Trentino
genügt der Artilleriekampf. Feindliche Geschosse wurden
in Andraz (Hoch-Cordeval) auf eines unserer Lazarette
geworfen, das augenfällig mit dem Abzeichen des Roten
Kreuzes versehen war; es gab keine Opfer zu beklagen.
In der Julischen Front intensiviert Artilleriekampf.
Unsere Artillerie rief eine Feuerkugel am Monte Falz
hervor und zerstörte auf der Straße von Ranzano
im Triglavale und ebenso im San Giovannale nord-
östlich von Duino sich bewegende Truppen. In der
Nacht vom 11. auf den 12. d. warf ein feindliches
Flugzeuggeschwader zahlreiche Bomben auf ein Feld
bei Aquileja; es gab mehrere Verwundete und mehrere
Schäden. Eines der Flugzeuge wurde durch unser Ab-
wehrfeuer abgeschossen. Die Piloten wurden gefangen
genommen. In dieser Zeit bewarfen unsere Flieger das
feindliche Flugfeld in Preseco (nordwestlich von Triest)
und die Station der Wasserflugzeuge im Hafen von
Triest erheblich mit Bomben. Doch lebhaftesten gegen-
seitigen Artilleriefeuers sind unsere Flugzeuge unverschri-
zturdekt.

Französischer Bericht der Orienaren vom 11. Jänner.
Das schlechte Wetter hielt an und verhinderte jede
bedeutende militärische Unternehmung. Der Artilleriekampf
wurde an der ganzen Front fortgesetzt, bes-
onders an der Struma, sowie in der Gegend von Mo-
sowo-Monastir. Unsere Erwideration war nördlich und
westlich von leichter Punkte sehr wirksam. Am a. d.
unternahmen britische Truppen einen Streifzug auf
Mtschatsch, östlich des Dolomites. Sie brachten Gefangene
zurück. Gestern fanden Patrouillengesammlungen südlich
von Serres statt. — Flugzeuge: Britische Wasserflug-
zeuge bombardierten Gerevitsch, südlich von Kanti.
12 englische Flieger bombardierten vorläufig militärische
Anlagen von Hudovo und Strumica. Einem Geschwader
von 8 Fliegern gelangte ein Bombardeiwurf auf bedeutende
Lager bei Velos.

Französischer Bericht vom 12. Jänner, 8 Uhr nach-
mittags. Die Nacht war an der ganzen Front ruhi-

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 14. Jänner 1917.

Die Lage blieb überall unverändert. Besonders
wert bleibt nur, daß in Moldauien im Bereich des
Ostrikates die bisher einzig ungarischen und französi-
schen Truppen zum erstenmal in diesem Krieg in
einem ärgerlichen Gefecht zusammenstoßen sind, und daß
dieser erste Waffengang zu unserem Gunsten entschieden
wurde.

Die „Befreiung“ der Tschechen.

Prag, 14. Jänner. (K.B.) Die tschechische P. ve-
wirkt in Entwicklung und Erhöhung die der Re-
der Entente an Wilson geordnete Befreiung der Tschechen
von der Fremdherrschaft unter dem Habsburg errichtet auf
die Jahrhunderte alte Unabhängigkeit Böhmens zu den
Ländern der Habsburger Krone, sowie an das umfangreiche
Band, welches zwischen dem Herrscherhaus und den
Tschechen und dessen anderen Ländern besteht, wovon
gerade in diesem Krieg unwiderrückbare Beweise ge-
geben wurden. Abgesehen davon, daß, wie alle Böher
betonen, die Entente, ehe sie von der Befreiung der
Slowaken, Rumänen, Tschechen und Slowenen spricht,
sich zuerst darum kümmern möchte, ihren eigenen kleinen
Nationalen jenes Maß der Entwicklungsmöglichkeit und
Freiheit zu gönnen, welches alle Völker Österreichs
seit langem genießen, protestiert die tschechische P. ehemalig
gegen die Annahme der den Tschechen angebotenen Hilfe, wie niemals eine solche geworben wurde
und wie sie sie auch nicht nötig haben und daher die
nicht geforderte Bereitwilligkeit der Entente bloß als
kompromittierend empfunden und mit spontaner Ent-
züstung zurückgewiesen. Die Tschechen verbieten sich mit
aller Energie jede Einschaltung der Entente in ihre
Verhältnisse und wehren sich dagegen, daß böhmische
Volk dazu benötigt zu wollen, um ihre kriegsgefechtliche
Gestalt zu befriedigen. Jede Spekulation und jeder
Versuch, ob der Monarchie abwendig zu machen, be-
ruht auf falschen Prämissen und müßte daher schließlich
zu nichts führen.

Der Minister des Außenfern erkrankt.

Wien, 14. Jänner. (K.B.) Der Minister des
Außenfern Graf Czernin ist am Vereiterung der beiden
Highmores-Höhle (Oberklosterhöhle) erkrankt und muß
das Bett hüten. Der Kaiser stellte gestern nachmittags
dem Grafen Czernin einen halbstündigen Besuch ab.

Zum Friedensvorschlag.

London, 13. Jänner. (K.B.) "Daily News" er-
fährt aus Washington: Der Präsident Wilson ist
ohrigermaßen enttäuscht, daß die Entente keine
Möglichkeit zu Friedensverhandlungen offen läßt. Ameri-
kanische Kreise glauben, daß die Antwort der Alliierten
der Erwartung eines baldigen Friedens ein Ende machen
wird.

England.

London, 13. Jänner. (K.B.) Die "Times" be-
richten: Gestern fand ein wichtiger englischer Ministrer-
rat über die Verstärkung der Armeen und die allgemeine
Dienstpflicht statt. Die Maßregeln zur Ausführung der
Armeen sollen weiter ausgedehnt werden. Man erwartet,
daß jeder Mann unter 31 Jahren, der körperlich ge-
eignet ist, zum Militärdienst wird aufgerufen werden.

Griechenland.

Paris, 14. Jänner. (K.B.) Die Agence Havas
meldet aus Athen: Die Annahme des Ultimatums des
Mittelverbandes durch die griechische Regierung wurde
vom friedliebenden Teile der griechischen Bevölkerung

wegen der herbeigeführten glücklichen Entspannung der Lage freudig aufgenommen. Die Regierung begann mit der Durchführung der geforderten Maßnahmen. Siele Säge mit Truppen und Kriegsgerät sind nach dem Petropowen abgegangen. General Raltsa, der kommandierende General des ersten Armeekorps (Athen), dessen Besetzung der Biererband gefordert hatte, ludte um Urlaub nach. Habsburgischen Blättern zufolge übergaben die Militärbüros den Alliierten 6 Batterien mit Zubehör. Anderseits drückte eine Versammlung von 300 Menschen unter Oathungen für den König ihren Widerspruch gegen die Annahme des Ultimatums aus.

Zur Kriegslage.

Berlin, 13. Jänner. (R.P.) Der Abendbericht berichtet: An der West- und Ostfront keine besonderen Ereignisse.

Berlin, 13. Jänner. Nach zuverlässigen Erkenntnissen und Berechnungen haben unsere Feinde für die Westfront rund 500.000 Mann starke Truppen aufgebracht; für die mazedonische Front 100.000 bis 200.000 Mann. Zusätzlich dazu etwa 700.000 Mann. Davon kommen auf von Frankreich aufgestellte Truppenkörper 100.000 bis 200.000 Mann, aus der Engländer 200.000 Mann. Das sind Gesamtzahlen, von denen für den augenblicklichen Mannschaftsbestand die großen Verluste abzurechnen wären. Bis zum Frühjahr 1918 ständen in Frankreich rund 450.000 Mann starke Truppen.

Genf, 13. Jänner. Einen interessanten Nachtrag zum Falte von Bukarest liefern der Sonderkorrespondent des Pariser "Journal", der folgende Auswertung des gegenwärtig in Südrumland wiederkommenden rumänischen Generalschefs General Illescu wieder gibt: „Als ich mich vom König am Tage nach dem Falte von Bukarest verabschiedete, rief er mir lebhaft zu: „Es ist ein schwerer Schlag, aber wenn ich heute nochmals die Entscheidung über die Verteilung Rumäniens am Kriege an der Seite der Entente zu treffen hätte, so würde ich keinen Augenblick zögern, den Befehl zum Ausmarsch zu geben.“ Wenige Tage zuvor hatte der König noch unter dem Eindruck unseres, leider nur vorübergehenden Erfolges vor Bukarest, die Erwartung ausgesprochen, dass die Hauptstadt gerettet werden würde. Um so tiefer erschütterte ihn die Nachricht, dass der Angriff zweiter deutscher und einer bulgarischen Division in unsere Flanke diesen Vorteil in eine Niederlage umgewandelt habe.“

Rotterdam, 13. Jänner. Der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Die "Times" erklären, dass die englischen Delegierten auf der Konferenz in Rom lehre, als die am meisten befriedigende in der Reihe der bisherigen abgeschlossenen Kriegskonferenzen der Alliierten anzusehen. Die in Rom gesuchten Beschlüsse seien ein Fortschritt in der Richtung der Politik Lloyd Georges, welche darauf abzielt, die Theorie der gemeinsamen Front zu verwirklichen. In einem Zeitartikel schreibt das Blatt: „Am Montag deuteten wir mit einer durch Diskussionen gemäßigen Offenheit darauf hin, dass die verbündeten Regierungen in ihrem Willen zum Frieden durch Sieg ebenso einig wie ihre Völker sein würden. Damals waren sie im Begriffe, Beschlüsse zu fassen, von denen der Zeitpunkt der Verhandlung abhängig sein dürfte. Diese Beschlüsse sind jetzt geprägt worden. Wir freuen uns, dass die Weisheit gesiegt hat, und dass der Weg, wie lang er auch sein wird, in gerader Linie zu den Zielen führt.“

Aus Russland.

Rotterdam, 13. Jänner. Die englische Presse beschäftigt sich weiter mit Mutmaßungen über die Persönlichkeit des neuen russischen Premierministers. "Daily Chronicle" stimmt der Ansicht bei, dass es Ad. Gotschin, das Mitglied des Reichsrates, sei, der zwar zur gehässigsten liberalen Partei gehöre, aber vor einem Monat im Reichsrat eine ausschlaggebende Rede gehalten habe, in der er sagte: „Kennen wir hoffen, dass die jetzige Regierung von Worten zu Taten schreiten wird? Ich bin gewungen, zu sagen, dass ich eine beträchtliche Hoffnung nicht hege, weil das System für die Erneuerung der Minister dasselbe bleibt. Das einzige, was das Land eingespielt hätte, wäre ein Premierminister, dem es besteht, in sein Kabinett Männer einzunehmen, die das Vertrauen des Landes genießen, und an deren Händen der Schmuck der dunklen Mächte nicht hält.“ Das Blatt hält deshalb die Ernenntung von Gotschin für einen großen Sieg der Duma und der Armee. "Daily News" aber verhalten sich zweifelnd und sagen: Nach der längsten Protopopov-Episode müsse man abwarten, ob die parlamentarischen Ausschüsse der russischen Staatsmänner dieselben bleiben, nachdem sie ein Ministeramt erhalten haben.

Vom Tage.

Olivenski. Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass Bezugsbemerkungen für den Bezug von Del in Ostien erst im Monate Februar werden aus-

geführt werden können. Die Zahlung der gepachteten Dörfer, sowie die Durchführung der Webschaffungen kommen bis jetzt noch nicht erfolgt, wodurch die Oelpreise ihre Arbeitszeit Ende Januar eintreten werden. Die angekündigten Dörfer werden gleich sehr Einfluss auf die Annahmen hierzu vornehmen. Es wird darauf hervorgehoben, dass die heutige Olivenerne als eine komplett Miserie bezeichnet werden muss, daher die Delforderungen auf ein Mindestmaß zu reduzieren sein werden. Die Landesverwaltungskommission.

Alto Ideal. In diesem Kino wird heute und an den folgenden Tagen ein erschütterndes Drama "Troja" projiziert werden, das sich auf den Schneefeldern Russlands abspielt. Die Vorstellung schließt mit einer unterhaltenden Kinopose ab.

Militärisches.

Auszeichnung. Seine k. u. k. Apostolische Majestät ernannte alljährlich zu verleihen das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration in Anerkennung unseres Verhaltens vor dem Feinde dem Oberleutnant i. d. R. Josef Pernat des Fr. A. R. Nr. 4.

Hafenadmiralats-Tagesbesicht Nr. 14

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Dr. Skalak. Vergleichliche Inspektion: Auf S. M. S. "Bellona" Fregattenkapitän i. d. R. Dr. Mahoritsch; im Marinehospital Kadettenmarz Dr. Giotti.

Beamtenuniformierung. Wie im November 1916 bei der Marinebeamtenuniformierung in Bestellung gebrachten Uniformen sind eingelangt und können ab Dienstag den 18. d. v. dort abgeholt werden.

Legitimationen über die Verleihung alter Dekorationen. Das Kriegsministerium hat in einem Erlaß bekanntgegeben, dass in einer Inschrift des Armeeverbandsabzeichens mitgeteilt wurde, dass über die seitens der verbündeten Mächte an die bei der Armee im Felde eingesetzten Personen des Mannschaftsstandes, in keine Rangstufen eingereihten Geistlichen, Offiziers- und Beamtenabzeichen, entweder als Ehrenzeichen, die in bezug auf Dekorationen und Ehrenzeichen den vorerwähnten Kategorien von Militärpersönlichkeiten gleichgestanden werden, verliehenen Auszeichnungen in der Regel keine Befreiung erfolgen werden. Damit sich jedoch die Beliehenen über den rechtlichen Besitz alter Dekorationen und Ehrenzeichen auszuspielen vermögen, sind ihnen von ihrem vorgesetzten Kommando (diesem gleichgestellten Kommando) ähnliche Legitimationen auszustellen, wie solche bereits hinsichtlich der Tapferkeitsmedaillen und Eisernen Verdienstkreuze vorgegeben wurden. Diese Bestimmung hat auch ristaktischkeitswürdige Geltung auf alle bisher verliehenen derlei Auszeichnungen. Den Angehörigen der verbündeten Heere sind bei Verleihungen von Tapferkeitsmedaillen und Eisernen Verdienstkreuzen von nun an ebenfalls solche Legitimationen zugleich mit den Dekorationen seitens der verleihenden Kommandos auszugeben. Von vor dem Zeitpunkt der Verkündung dieser Bestimmungen Beliehenen werden die vom Armeeverbandsabzeichen ausgestellten gegenständlichen Legitimationen auf geeignetem Wege zugeschickt.

Die Kriegsziele unserer Feinde.

In ihrer Antwort auf das Friedensangebot der Mittelmächte haben unsere Feinde ihr von Treppow in der Reichsduma bekanntgegebenes Raumprogramm öffentlich hinter dem gewohnten Schwatz erkennbare Redensarten verdeckt. Sie schließen sonst die Neutralen höchstens zu machen. Um aber die eigenen Vorteile bei der Stange zu halten, reichen die hohen Redensarten von Recht, Freiheit und Gerechtigkeit, die schwindelerregenden Phrasen auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Lloyd Georges Schlagworte mit den drei R (Restitution, Reparation und garantie) gegen Reparation nicht aus. Um den riesigen Kriegsschaden aufzuweisen, muss man den Verbandsvölkern greifbarere Dinge zeigen. Es ist schon darauf hingewiesen worden, dass der französische Ministerpräsident Briand den sozialistischen Nationalisten Ostküste Herze (in seiner "Allocution" vom 21. mit der gewohnten elendslosen Offenheit die Kriegsziele des Biererbands hat entblößt) offenbar mit dem Verbandsvölkern hingemessen werden, dass der französischen Volkskette geradezu einhämmeren will, beweist der hohe Herve, indem er für den Haushalt, nämlich den Friedensbedingungen französischen Sozialisten, besonders den Zimmerwählern und Kienthalern gegenüber, diese Ziele in der "Allocution" vom 26. Dezember, also noch nicht einer Worte, nochmals und viel eingehender darlegt. Der französische Sozialistenkongress hatte die Errichtung ausgesprochen, der Verband wurde in seiner Antwort an Wilson seine Kriegsziele bekanntgegeben. So dumm sind natürlich Lloyd George und Briand nicht! „Aber warum zum Teufel empfinden denn unsere Sozialisten überhaupt das Bedürfnis, sich einfältiger zu geben, als sie sind, indem sie so tun, als ob

die Kriegsziele nichts wären, oder wenn man sie nicht, außer Friedens- und Wirtschafts-Zeit, in der Grunde des Friedens mehr finden könnte.“ Und warum tun die dann, dass die Befreiung, die der Verbandsabzeichen und Frieden möglicherweise aufbringen, doch nicht reicht, ob Deutschland und Österreich ihrer jeweilen militärischen Kräfte je all die Wehrsportänderungen annehmen werden?

Gebietsveränderungen? „Ja, da muss ja ein Gebiet abtreten, den Mittelmächten teilen will; ja doch bekannt genug: „Zede Verbandsstaat hat es soll auf einen Gefahr bekanntgebracht. Frankreich will Österreich, Italien will Tirol und Tirol, es hat sich doch natürlich in den Alpen geäußert, um einen großen nationalen Gedanken, die Vereinten Völker von den Schweizern und den Ungarn unterjochen kann. Ja, es hat sich ja jetzt über es hereingebrochenen Unheil doch nur transparent, in der Hoffnung, Südböhmen zu ergattern, das bekanntlich den Ungarn unterjähmend Land ist. Russland weiß sich in Konstantinopel häuslich einzurichten, um nicht in seinem Schwarzen Meer mehr eingeschlossen zu sein. Es entsteht darüber das „kreis“ Polen, das in seinem inneren Staatszettel herzustellen wäre, was bedeutet, dass Österreich Polen mit seinen acht Millionen und Preußen die vier Millionen Polen in Polen, Westpreußen (Danzig) und Oberpreußen (Westprau) zusammenmacht.“

Die Verbandsvereinigung beginnt: „Wie für die Befreiung der Freiheit der Volke: gewöndete Regierungen Belgien, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Spaniens, Montenegro, Portugals, Rumäniens, Russlands und Serbiens...“ Hier begegnen wir, dass Frankreich, Italien, Rumäniens und Russland nicht mehr in der Befreiung der schon vorher recht sinn angenommenen politischen Neutralität, sondern einzeln und jedem ihren eigenen Raubgutlistern zuliebe ins Feld gehen will. Und England? England hat vorlich gemacht auch dem französischen Ministerpräsidenten Briand seine Arrears gelt nicht verraten, so dass dessen Handlung in großer von englischen Kriegsgelehrten nichts ungewollt England hatte so sein Ziel, die staatliche Vereinigung und wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands, um keinen ganz eigenen Anstrengung durch die anderen verhindern. Dieses legte Ziel des von den Engländern erkannten Verbundes verrät Herve, ohne England weiter zu nennen, in der Bekräftigung, warum Deutschland und Österreich die Ziele der einzelnen Raubstaaten nicht annehmen können: „Denn der Angriff auf Russland bedeutet für uns nicht nur die Wiedererlangung der südwärts Rheinfelden Aargau und Straßburg, er bedeutet für Deutschland auch den Verlust des Erblandes, um anektierten Vorläufigen, durch das der Land der bekannte troje Industriestaat geworden ist. Da England, Frankreichs und Tirols in ihr nationales Erbe verschwunden, kann nur die Begegnung von uns ein unvermeidliches Blatt, wenn die ihrem Mutterland zurückzukehren wollen, sie bedeutet die Verdrängung des Panzerarmee (1) von der Art (2). Die Freiheit Österreichs in Konstantinopel bedeutet nicht nur die Ostfeste des Schwarzen Meeres und den Zugang aufs See Welt, (2) bedeutet besonders die Verkürzung des östlichen Traumes Hamburg-Bagdad. Die Befreiung Polens durch Russland und seine Verbündeten ist direkt auch nur das Werd in manchen einen großen internationalen Beobachter sie bedeutet einen Saal im Reichspreußen, der nach Wohl im Osten, die immer auf der Route liegt, um bei der ersten verdächtigen Bewegung des pangermanistischen Wermes über Polen angriffen zu können.“

Die von Edouard VII. eingeladene Erkundung Deutschlands wird also nach der Durchführung des Kriegszieles Englands zur staatlichen Territorial- und wirtschaftlichen Vernichtung Maßnahmen erweitert. Und dabei wollen die französischen Sozialisten von einem Frieden mit Deutschland reden? Welches Interesse hat denn die sozialistische Partei daran, ihre Gewerkschaften glauben zu lassen, Deutschland könne ohne die Bedingungen auskommen, so gerüst und gerüstet (1) es auch sein mögen, bevor seine Schalter die Erde berütteln? Warum sollen wir unseren so tapferen und kriegsgeübten sozialistischen Polen die Zuschlag nicht runderaus so darstellen, wie sie leicht? Warum sollen wir auch ihnen die Köpfe verdrehen mit schönen Redensarten, die vollständig hört sind, wo mit der rauher Wirklichkeit auch gar nicht zu tun haben?“

Natürlich! Die hohen Redensarten, die zur gewöhnlichen Kriegslage so gut und gar nicht stimmen, sind genug für die Neutralen. Damit füllen sie auch die Antwortkarte des Verbandes.

Die Besorgnisse der Konservativen und Alldeutschen.

Die technischende Berliner Presse verfasst: ein eingehend mit der Rede des amerikanischen Botschafters, Briand auf dem Festmahl der Amerikanischen Handelskammer in Berlin und drückt ihre Verwunderung über seine Worte aus. Die "Deutsche Tageszeitung", die

ausführungen Gerards bereits einen längeren Raum eingenommen hatte, kommt noch einmal darum zurück, daß der Vorschafter außer den Admirauren und v. Hollendorff auch den Chef des Kabinetts, Admiral v. Müller, als einen der genannt habe, von denen „die Schule des Deutschen“ geleitet wüdene.

„Es verdient Beachtung,“ schreibt er, „daß gerade verkannte Vorschafter so spricht, obgleich ihm unbekannt sein kann, daß der Rahmenkreis der seiner Kompetenz nach nicht in der Lage ist, der Schicksale Deutschlands zu bereitzen. Da Vorschafter aber sicherlich wohlerwogene Gründe bestimmen auch dieses Namens gehabt hat, so seine Rede und deren Inhalt nicht nur jedem von uns aus gleichen, als ein trauriges Ereignis äußern sich die „Deutsche Zeitung“ ... und für weitere Kreise aufhellend wirkte; aber, wer Gerard dann noch drei hohe Exzessiviere „deutschen Würgen“ für die guten Beziehungen, und eben dem Admiralsabsatz v. Hollendorff und als Sekretär v. Capelle und den Chef des Staates v. Müller nannte, von dem er erwartet, daß in Sachen der Unterseeborpolitik so „arbeiten“ werde, daß Herr Wilson in Washington zufrieden sein werde — natürlich nur wegen dauer der guten Beziehungen. Ob sich die Herren Admirauren und v. Capelle willig einzutun lassen, kecke Schema, bleibt dahingestellt! Aber Herrn v. Müller hat Herr Gerard also für angehalten noch ausdrücklich zu nennen.“

„Kreuzzeitung“ zierte in ihrer Bepruchung der Ausstellung des früheren amerikanischen Generals in München, Gaffney, in einer in München aber Wilson: „Er will den Frieden, er hat uns bewahrt, und er wird ihn auch weiter belieben, sei denn, daß es ganz katastrophale Umstände, die es ihm unmöglich machen würden, die Amerikas anders als mit dem Schwerte zu verteidigen.“ Dazu schreibt die „Kreuzzeitung“ dann: „Und diese Bemerkungen auslegungsfähig, aber Stimmen der Ausdrucksweise deutet doch daraus, daß Amerikaner Kenntnis erhalten hat. Damit würde die endende Bemerkung Gerards in Einklang stehen, wonach das Verbleiben unserer gegenwärtig lebenden Freunde in ihren Heimatn gewissermaßen eine Bürg für die Fortdauer der guten Beziehungen zwischen dem Reich und Amerika wäre. Welchen kann nun aber die so ausgezeichneten Männer zu Amerika für uns? Sie scheinen dazu dazu zu sein, daß wir uns auch weiter dem Amerikas fügen.“

Andere Meinung ist der nationalliberal Kurier“. Mit Politik, meint er, habe die Nutzung der Amerikanischen Handelskammer in nicht das Geringste zu tun. Wenn sie durch schattigen Reden zu einer politischen Handlung überredet sei, so schienen die Reden einen ganz Weg zu müssen, als wie ihn die „Denkschrift“ annimmt. Auf Grund der Vorgänge der letzten Jahre man jedenfalls mit mehr Sicherheit, daß Austritt dazu bestände, daß Deutschland ein politisches Ziel gegenüber den Vereinigten durchsehen werde, ohne von ihnen dabei so wie vorher Welle gehindert zu sein, als daß die gegen Aufstellung des Herrn Grafen Reventlow sich auf die Unterlagen zu stützen vermöchte.

W. Nachtsabend an der britischen Front.
Cliff Gibbs schildert im „Daily Chronicle“ seine Zeit an der britischen Front in Frankreich am Abtheitsheiligabend wie folgt: „Das Wetter war ein Frühlingsstag, mit einem Sonnenchein da. Wir führten über hundert Kilometer durch die Gelände hinter der Linie. Unterhalb der Wester mehr im Banne des Weihnachtsfeiertags des Krieges. Alle diese Massen von Kriegern, eine Stunde aus dem Graben gekommen waren, bewaffneten Männer in dem kleinen französischen abstädtischen hinter der Linie, alle diese kühlen Männer Großbritanniens, die zu Füßen der Erde angenommen haben, hatten für eine Krieg vergessen und bereiteten sich, festlich zu begehen, da ihre Gedanken daheim sind. Es wirkte von Söhnen Großbritanniens dem ganzen vereinigten Königreich. Sie

hatten Weinhändlerei und Schokolade in den französischen Läden, wo französische Mädchen sie eifrig bedienten. Die Australier und Neuseeländer kauften in den französischen Läden am Markt Schmuckstücke, die eine lange Zeit vor sich haben, bevor sie zu den Farben kommen, für die sie bestimmt sind. Das sind unsere nobelsten Soldaten. Sie besuchten die ersten Restaurants in den französischen Kleinstädten an der Front, verlorenen, die ersten Weine und trugen den Teufel was danach, was es kostet. Später, am Helligabend, kam ich noch in ein Restaurant, das überfüllt war mit französischen und englischen Soldaten, die direkt aus den Schiffen gekommen waren. Wenn man aus der Helligkeit des Raumes in den dunklen Abend hinaustrat, sah man auf der anderen Seite der Linie das Mündungsfeuer der Kanonen. Aber an den Tischen saßen friedlich lärmend Gruppen französischer und englischer Soldaten und verbrüdereten sich bei einem gleichzeitig opulenten Schmaus. Sie verständigten sich durch Feindsprache, brüllten auf im Gläschen über den einen oder anderen Scherz, den sie vertrieben konnten, und vertranken große Mengen Alkohol aus dem Wohl der Entente cordiale. Ein paar gutaussehende französische Offiziere mit der Tapferkeitsdekoration an der Brust treten ein. Raum zu glauben, daß diese frelichen, gutmütigen Männer mit den eleganten, tierischen Bewegungen vielfach bereits dreimal und öfter verwundet waren, statt auf der Schulbank zu sitzen ... Morgen ist großer Feiertag. Es gibt Veranstaltung. Jeder Engländer hat sein großes Stück Plumpudding, von dem es am Neujahrsfest noch mal ein Stück gibt. Der Plumpudding kommt vom „Daily Telegraph“ und dem „Daily News“, die gehörig für diesen Feiertag gesammelt haben. Dicht hinter der Front ist für die Festtage für mancherlei Vergnügungen georgt. Es werden Promenaden aufgeführt, musikalische Aufstellungen veranstaltet und selbstverfaßte Kriegsgedichte deklamiert. Draußen aber donnern die Kanonen von der See: bis zum Meer, und der Tod hält keinen Feiertag. Wenn einen beiden aber an diesem Weihnachtssabend eine Kugel findet, so war sein Herz zuletzt noch in der Heimat.“

Literarisches.

Der Vampir. Roman von Ladislaus St. Remyant. Verlag A. Langen, München. Preis gehoben M. 4.—, gebunden in Leinen M. 6.—, in Lederr M. 15.—.

Der dunkle Grundton okkulter Lehren und mystischer Geschehnisse ist in der Literatur wieder stark in Mode getreten und der große, ja durchschlagende Erfolg einzelner Werke dieser Richtung zeigt, daß die Autoren einem fehlenden Bedürfnis des leidenden Publikums entgegenkommen, indem sie die Handlung ihrer Romane dem Licht des Tages entziehen und in die Dunkelheit des Mythischen hüllen. Mycink mit seinem gründlich idyllistischen „Golem“ hat zu dieser neuen Richtung den Aufschluß gegeben und manche andere sind schon gefolgt. — Remyants „Vampir“ (im polnischen Original 1911 erschienen, also vom späteren „Golem“ durchaus unbeeinflußt) verleiht jedenfalls mehr als Mycink mit so viel Don-Dam ausphantastisches Altertum. Die Handlung ist horroh, als vönige spannen der und obwohl in den Herausbau von Spiritualismus, Theosophie, Satans- und Babylonianismus eingehüllt, doch von keinerlei schärfer durchkomponierter Fiktion. — Freunden dieses Stoßkreises wird das bis zur Atomlosigkeit spannende Werk Remyants gewiß einen Hauch genug bedeuten, um so mehr als die Übertragung sehr gebiegen ist und an seiner Stelle den Reiz des Stofflichen beeinträchtigt.

S. O. Tangor (Brioni).

Englands Weidegang. Von Professor Hermann Schilling. Verlag Walter Möckle, Leipzig. Preis 60 Pf.

Gerade jetzt (gelegentlich unseres Friedensangebotes) hat es sich wieder gezeigt, daß England wie früher, so auch gegenwärtig von allen unseren Feinden der überwältigend ist, ein Gegner, deßraum ganzes Streben auf unser Vernichtung auszieht. Diesen rücksichtslosen Willengenossen Europas hat Schilling in seinem trefflichen Werk den schärfer, aber gerecht beurteilt, wobei an der Hand des Weidegangs von Englands Weltmarkt ganz unangemessene Licher auf den britischen Volkscharakter fallen. — Ungeheure sympathisch verhält die Sachlichkeit, mit der Schilling diesen aktuellen Stoff behandelt. Knapp und klar, dabei mit größter Endringlichkeit weiß Schillings Darstellung nicht nur zu überzeugen, sondern auch zu föhlen und eine ebenso anregende wie lehrreiche Stunde zu verschaffen. Der billige Preis von 60 Pfennig für das vornehm prächtigste Exemplar dürfte wohl viele veranlassen, dieses durchaus begrüßenswerte Bildlein zu kaufen.

S. O. Tangor (Brioni).

Ausweis der Spenden.

Im Namen des Präsidiums des bissigen Frauenallianzvereins vom sozialen Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humanen und edle Zwecke folgende Spenden eingezogen:

(Spenden bis inkl. 12. Jänner)

Für das Rote Kreuz:

Monatsbeitrag des Dr. A. 25 K; kleine Silvestergesellschaft in Althorn 19 K 63 h; Herr Arthur Vittori in Pola 50 K; S. M. S. Wien 38 K 17 h; Frau H. Kell in Baden 10 K; 5 Prozent des Monatsreinertrages vom Theaterkino 116 K 19 h; 5 Prozent des Wochenreinertrages vom Kino „Novara“ 30 K; 7 Eselsfuhrten 19 K; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 51 + 100 33 K 38 h; ein Drittel des Reinertrages von den eigenen Unternehmungen 19,925 K 82 h; Sammelbüchse Nr. 33 (Café „Tegetthoff“); 1 gold, silberne Sterne; Fördererbeiträge für bronzenen Medaillen; P. Pavlovic 5 K, T. Mimica 5 K, R. Hirsch 5 K, J. Cizek 5 K, M. Sossich 5 K; Frau Walburga Zilovic 5 K; Bleiz der frühere Ausweis 88,938 K 38 h und Kriegsaufnahme Nom. 1000 K; Gesamtbetrag 109,234 K 12 h und Kriegsaufnahme Nom. 1000 K.

Prothesenfond für Kriegsinvaliden der Kriegsmarine:

Führer Ausweis 1629 K 81 h,

Zum Damenkomitee für Kriegsflirsorge, Pola, zugekommene Spenden:

(Spenden bis inkl. 12. Jänner)

Für das zu errichtende Invalidenheim:

Bierdepot der vereinigten Brauereien, vorm. A. Dreher, 500 K; Bierdepot der Aktie Dejaks Erben in Pola 50 K; Herr Arthur Vittori in Pola 50 K; Herr Prof. J. Cella, E.-P.-Korporal, 5 K; Bleiz der frühere Ausweis 12,253 K und Kriegsaufnahme Nom. 200 K; Gesamtbetrag 12,858 K und Kriegsaufnahme Nom. 200 K.

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Sammlung des „Polnischer Tagblatt“ 140 K 40 h; Sammlung des „Gazzettino di Pola“ (f. d. LIR) 20 K; 5 Prozent des Monatsreinertrages vom Theaterkino 116 K 19 h; 5 Prozent des Wochenreinertrages vom Kino „Novara“ 30 K; Marinekasinovereinskonto 4100 K 27 h.

Für Hinterbliebene der gefallenen Mannschaft der Kriegsmarine:

Sammlung des „Polnischer Tagblatt“ 258 K 34 h; Zitherkonzert des Maschinennauhaften Rezek 19 K 8 h,

Für die im Felde Erblindeten:

Sammlung des „Polnischer Tagblatt“ 222 K,

Für die U-Boot-Aktion des österr. Flottenvereines:

Sammlung des „Polnischer Tagblatt“ 44 K 60 h.

Für die allgemeine Kriegsfürsorge:

Ein Drittel des Reinertrages der eigenen Unternehmung u. vom Roten Kreuze 19,925 K 80 h; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 51 bis 100 33 K 37 h.

Bleiz der frühere Ausweis 138,612 K 25 h.

Gesamtbetrag 163,522 K 30 h.

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergio Nr. 34.

Programm für heute:

Der König der Yankees.

Sensationsfilm in 5 Akten.

Forti. Vorstellungen um 2, 3:25, 4:50 u. 6:15 p. m.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h.

Programmänderung vorbehalten.

Spendet Beiträge für das zu errichtende Invalidenheim!

Briefverkehr mit dem Ausland.

Über behördliche Anordnung vermittelt künftighin ausschließlich das

Gemeinsame Zentralnachweisbüro:

Auskunftsstelle für Kriegsgefangene

Witstellung 2. — Wien, 1. Bez., Brandstätte 9

Nachrichten zwischen in den vom Feinde besetzten Gebieten zurückgebliebenen oder in Feindesland festgehaltenen, freilebenden, aus diesen Gebieten stammenden österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen mit ihren Angehörigen in der Monarchie.

Gestaltet ist die Übermittlung nur einer Nachricht im Monat rein privater Natur, im Höchstmaß von 20 Wörtern. Anfragen und Nachrichten an andere Stellen sind zwecklos.

Feine **KANDITEN**

Bomben, Baumstämme etc. K 8.—
Karamellen und Diverse K 7.50

Preise per Karton mit 140 Stück.

Versand in Kisten zu 120—140 Kartons.

Kokos-Busserln, 70 Stück, Karton K 7.—
Haselnüsse, ungar. 100 Kg. K 365.—
Knoblauch, ungar. 100 Kg. K 480.—
Rettichebel, ungar. 100 Kg. K 95.—

Alles zahlbar im vorau oder Bankanwaltung gegen Aufgabedokumente, versendet

LEO EGERT, GRAZ
Grabenstraße 30. 18

Spiele RINGO!

Vollkommen neuartiges, hochaktuelles Brettspiel.

Das interessanteste Weltkriegs-Spiel!

Vom I. Wiener Schachklub glänzend begutachtet. — Leicht erlernbar, daher für jedermann geeignet. — Angenehmer Zeitvertreib fürs Feld, für Kasernen und Lazarett, sowie für Kasinos, Kaffeehäuser und alle Familienkreise. — Preise verschieden, je nach Ausführung (Holz, Pappe etc.).

Als Liebesgabe für unsere Soldaten im Felde:

Eigene Feldausgabe! Einheitspreis: 1 Krone.
In Feldpostkuvert versandbereit verpackt.

Alleinvertrieb der Feldausgabe für Pola:
Papierhandlung Jos. Krmpotić
Custozaplatz Nr. 1.

Bei Aufgabe von Adressen direkter Versand ins Feld!

R. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

Die Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe wurde provisorisch nach
Laibach

verlegt und sind alle Korrespondenzen an folgende Adresse zu richten: Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Filiale Pola — Laibach.

14

Der jungen Seele bittres Weh.

Roman von Erich Freylen.

(Nachdruck verboten.)

Oder war das nur eine Illusion gewesen? . . . „Woher soll ich Sie fahren, mein Herr?“ wandte er sich nach einiger Zeit stummen Nebeneinanderseitens an seinen Begleiter. „Es gibt hier in absehbarer Nähe nur noch ein einziges Haus —“

Der Alte fuhr empor.

„So, Dahin will ich.“

„Nach der Villa Helios?“

„Nach der Villa Helios.“

Ein verwundertes Bild aus den hellen Augen des Deutschen streifte das vermühlte Gesicht neben ihm.

„Ah, Sie sind ein verşıelter Gast des Majors von Verkon?“

„Nein.“

„Aber Sie kennen ihn? Oder vielleicht meine Cousine Johanna?“

„Nicht nicht. Aber — verzeihen Sie, mein Herr — Sie sprachen eben von Ihrer Cousine Johanna? Ist die junge Dame die Tochter des Majors von Verkon?“

„Ja, sein einziges Kind. Wollen Sie meine Cousine sprechen?“

„Nein.“

„Auch nicht? Dann wird man Sie heute schwerlich empfangen. In der Villa Helios wird heute ein Fest gefeiert —“

„Ich weiß, ich weiß!“ unterbrach ihn der Alte bestürzt. „Gerade deshalb will ich hin. Ich muß den jungenen Orlinsky sprechen.“

Was hat der jungen Orlinsky mit dem Major von Verkon zu tun?“

Der Alte zögerte mit der Antwort. Dann sagte er leise, und bitterer Groß zitterte in seiner Stimme nach: „Er ist heute sein Gott.“

„Ah, ich verstehe,“ erwiderte Winstried. „Dieser jungen Orlinsky hat in ebensoviel einer Einladung zu dem heutigen Fest in der Villa Helios erhalten . . . Nun gut — wenn Sie den Fürsten wirklich noch heute abends sprechen müssen, will ich es so einzurichten versuchen. Ihr Name?“

Wieder sank der seltsame Alte in sich zusammen.

„Mein Name — tut nichts zur Sache,“ erwiderte er schweratmend. Und, als empfände er selbst das Schicksal seines Vorfahrs peinlich, flügte er in verhaltener Erregung hinzu: „Verzeihen Sie, lieber Herr! Sie waren so gut zu mir — und ich, ich — — aber sehen Sie: es gibt im menschlichen Leben Situationen, da ist man nicht Herr über seine Empfindungen — ist man kaum Herr über seine Handlungen — —“

„Schon gut!“ wehrte Winstried scharf ab. „Ich achte jede Empfindung und will mich nicht in Ihr Vertrauen drängen . . . Sehen Sie — dort leuchtet schon die Villa Helios aus dämmtem Dämmerungschein hervor! Wir haben unser gemütliches Fest erreicht.“

Ein zischender Laut entzog sich der Kehle des Tremben. Und Winstried erschrak vor dem verzerrten Ausdruck der hageren Alte.

War es sanftsaftiger Hahn, der aus den Westligenden Augen loberte? Der die schnäbeln, blutleeren Lippen so fest zusammenpressen ließ, daß sie wie ein Strich erschienen? . . .

Und doch konnte Winstried sich des Gefühltes nicht

entziehen, daß diese reidenschaftsverhüllten Blicke una edel gezeigt waren, bevor ein unbarmherziges Schicksal sie vernüftigt, bevor lange Krankheit oder Alter und Sorge dies volle lippige Haar zehrte . . .

2.
Gegen elf Uhr nachts

Strahlendes Mondgesäume. Glühende Sterne

Einer jener mildeblau trümmersichen, von matten durchdrungenen Abendnächte, wie sie nur Süden kennt — eine Nacht, die sich beruhigend in regte Herzen schmeichelnd und bedächtliche Seelen mit warmer Lebensfreudigkeit erfüllt, dem Glücktuende aber sein Glück erst recht zum wohlen Empfinden braucht.

In feuchtatem Glanz erstrahlte die Park der Villa Helios.

In der Ferne Glühen und Wandaufzäuden. Schmelzende Wellen durchdringen die weiche Luft.

Und jetzt aufsprühende, durchzogene Raketenscheiben Sonnen. Taghell strahlenderengtlichte Beleuchtung.

In dem hinter den maerischen Schirmkronen der Blumen hervorprallenden weißen Gebilde waren sämliche Fenster erleuchtet.

Und Glöckchen. Heimütiges Lachen. Spürbares Zischen.

Winstried übergab einem der herbeiziehenden klebrigen Diener sein Gespräch, lohnte den Kutscher an und bedeutete ihm, er möge vor dem Einfahrtstor warten; man werde ihn wahrscheinlich nach einiger Zeit wieder benötigen.

(Fortsetzung folgt.)